Claudio Altenhain

Big Data in den Tropen

Über die Implementierung „smarten“ Polizierens in São Paulo, Brasilien

Big Data in the Tropics: On the implementation of „smart“ policing in São Paulo, Brazil

Während sich die sozialwissenschaftliche Analyse von Praktiken des Polizierens und der Überwachung allmählich gegenüber jüngeren Ansätzen aus der Techniksoziologie bzw. den Science and Technology Studies öffnet, muss gleichzeitig konstatiert werden, dass sich ein Großteil der entsprechenden empirischen Untersuchungen auf den nordatlantischen Raum (USA/Kanada und Westeuropa) beschränkt und andere Teile der Welt vernachlässigt. Im Folgenden widme ich mich dieser Leerstelle, indem ich die „Migration“ einer Policing-Software von New York nach São Paulo fokussiere. Ich präsentiere die vorläufigen Ergebnisse meiner Feldforschung in Brasilien und hebe deren techniksoziologische Anknüpfungspunkte hervor.

Schlüsselwörter: Big Data, Postkoloniales Polizieren, Technologietransfer, Überwachung

While social-scientific analysis of policing and surveillance has recently adopted a series of inspirations stemming from the sociology of technology as well as science and technology studies, it must be stated that, for the better part, the corresponding case studies have been conducted in societies of the North Atlantic context (USA/Canada and Western Europe), to the detriment of other regional contexts. In what follows, I would like to address this lacuna by focusing upon the “migration” of a policing software from New York to São Paulo. I will present preliminary results of my field research in Brazil, putting a particular emphasis upon its techno-social implications.

Keywords: big data, postcolonial policing, technology transfer, surveillance

IT-gestützte Praktiken der Polizeiarbeit, häufig zusammengefasst unter dem Schlagwort *smart policing* (Coldren Jr./Huntoon/Medaris 2013), haben Konjunktur – das beweist der boomende Markt für entsprechende Sicherheitstechnologien ebenso wie die stetig wachsende Zahl sozialwissenschaftlicher wie praxisbezogener Fachpublikationen (Chainey/Ratcliffe 2013; Hirschfield/Bowers 2001; Manning 2008; Perry et al. 2013; Ratcliffe 2016). Insbesondere die als *Big Data* beschriebene Tendenz zur Schaffung immer umfangreicherer Datenbanken sowie deren Nutzbarmachung zwecks Risikoanalyse ist in jüngerer Zeit verstärkt in den Fokus kriminologischer Aufmerksamkeit gerückt – häufig diskutiert im Zusammenhang mit einer strategischen Neuausrichtung

hin zu präemptiven Formen der Polizeiarbeit (van Brakel/De Hert 2011). Nicht zuletzt seit den Attentaten vom 11. September 2001, den auf ihrer Grundlage umdefinierten Gefahrenlagen und dem entsprechenden Umbau staatlicher Sicherheitsbehörden müssen solche Entwicklungen auch im Kontext dieser (vermeintlich) neuen, „asymmetrischen" Bedrohungsszenarien und der mit ihnen einhergehenden Entdifferenzierung von „innerer" und „äußerer" Sicherheit – mithin: des Verschwimmens von polizeilicher und militärischer Logik – betrachtet werden (Bigo 2008).

Ich beschäftige mich mit der „Migration" eines solchen Dispositivs:[1] Die Regierung des Bundesstaats São Paulo erwarb im Jahr 2014 die Lizenz des *Domain Awareness System* (DAS), einer von Microsoft und dem NYPD gemeinsam entwickelten Software, die einige Jahre zuvor in New York City implementiert wurde. Gemäß offizieller Verlautbarungen handelt es sich beim DAS um das Herzstück eines umfangreichen Netzwerks aus Datenbanken und Überwachungskameras, welches die Bürger_innen New Yorks effektiv vor Straßenkriminalität, vor allen Dingen jedoch vor weiteren Terroranschlägen schützen soll (Miller 2014; New York Police Department o. D.). Eines der wesentlichen Versprechen des DAS besteht in seiner Fähigkeit zur „intelligenten" Analyse komplexer Datensätze, also der automatisierten Aufbereitung räumlicher, zeitlicher und semantischer Korrelationen sowie deren Geokodierung und grafischer Repräsentation auf einer intuitiven Benutzeroberfläche. In São Paulo wird das Programm derzeit unter dem Namen *Detecta* implementiert, wobei dort der Einsatz gegen Gewaltkriminalität sowie Straßendieb-

---

1 Im Anschluss an Foucault (1978: 119 f.) lässt sich der Begriff des Dispositivs anhand dreier zentraler Merkmale definieren: Erstens ist es „ein entschieden heterogenes Ensemble, das Diskurse, Institutionen, architekturale Einrichtungen, reglementierende Entscheidungen, Gesetze, administrative Maßnahmen, wissenschaftliche Aussagen, philosophische, moralische oder philanthropische Lehrsätze, kurz: Gesagtes ebenso wie Ungesagtes umfaßt"; zweitens benennt es „die Natur der Verbindung [...], die zwischen diesen heterogenen Elementen sich herstellen kann. [...] Kurz gesagt gibt es zwischen diesen Elementen, ob diskursiv oder nicht, ein Spiel von Positionswechseln und Funktionsveränderungen, die ihrerseits wiederum sehr unterschiedlich sein können." Drittens schließlich handelt es sich beim Dispositiv um eine „Formation, deren Hauptfunktion zu einem gegebenen historischen Zeitpunkt darin bestanden hat, auf einen *Notstand* (urgence) zu antworten. Das Dispositiv hat [...] eine vorwiegend strategische Funktion." Der Begriff erscheint mir an dieser Stelle insofern angebracht, als er gleichzeitig auf eine empirische Wirklichkeit wie auf ein abstraktes „Macht-Diagramm" verweist, ohne einem der beiden Aspekte Vorrang vor dem anderen zu geben (Foucault 2005: 36 f.). Wenngleich diese Gegenüberstellung mit dem radikalen Immanenzbegriff Akteur-Netzwerk-theoretischer Ansätze kollidieren mag, verweist sie doch darauf, dass unter den Schlagworten *smart policing* bzw. *predictive policing* nicht zuletzt „imperiale Projekte" (Graham 2006: 263) verhandelt werden, welche – unabhängig von der Frage, ob sie die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen – die angesprochene Entdifferenzierung polizeilicher und militärischer Rationalitäten tendenziell weiter forcieren. In Anbetracht der Tatsache, dass in Brasilien die militärisch organisierte *Polícia Militar* traditionell den zahlenmäßig stärksten Polizeiverband stellt, ist diese Intuition auch und gerade im Rahmen meiner Forschungsarbeit von großer Relevanz.

stähle im Zentrum steht und die Terrorbekämpfung bzw. -prävention praktisch keine Rolle spielt.

Im Rahmen meiner Feldforschung[2] geht es vorrangig um die Frage, wie DAS/*Detecta*[3] aus einem spezifischen Kontext in einen anderen hinein „übersetzt" wurde – der Intuition folgend, dass im Rahmen solcher Prozesse stets eine soziotechnische „De-Skription" (Akrich 1992) stattfindet, ein technisches Objekt (und als solches sei DAS/*Detecta* an dieser Stelle provisorisch definiert) mithin seine Kohärenz verliert und sich gegenüber anderen, zuweilen unvorhergesehenen Nutzungen und Aneignungen öffnet. Wesentlich ist hierbei die Einsicht, dass DAS/*Detecta* einen kontroversen Gegenstand darstellt; nicht nur hinsichtlich seiner potentiellen Einsatzmöglichkeiten, sondern auch und gerade in Bezug auf die Frage, um was für ein Objekt es sich eigentlich handelt und wo seine Grenzen verlaufen. Wie im Folgenden dargelegt wird, herrscht in diesem Sinne (noch) keine Einigkeit zwischen den beteiligten Akteur_innen.

Mein Forschungsprojekt nimmt zwar deutliche Anleihen bei den *Science and Technology Studies*; jedoch war es mir nicht möglich, *Detecta* ähnlich minutiös zu erforschen, wie dies in vergleichbaren Studien umfassender Infrastrukturprogramme (paradigmatisch: Latour 1996) gelungen ist. Der Hauptgrund hierfür ist, dass mir seitens der Regierung, bzw. der für die Implementierung des Programms verantwortlichen *Secretaría da Segurança Pública* (*Sekretariat für öffentliche Sicherheit*, SSP), kein Entgegenkommen zuteil wurde und ich daher zu diversen Schauplätzen keinen oder nur höchst eingeschränkten Zugang hatte. So war ich zu einigen Kompromissen gezwungen, die sich letzten Endes in einer empirisch breiteren Herangehensweise niedergeschlagen haben: Der Ansatz bestand nun darin, 1.) den öffentlichen Diskurs über *Detecta* zu verfolgen und zu untersuchen, entlang welcher strukturierender Achsen er organisiert ist sowie 2.) zu kartographieren, welche Akteur_innen jenseits der SSP an der Implementierung des Programms beteiligt sind. In Anbetracht seiner dezidiert transversalen, öffentlich-privaten Konfiguration konnte ich so alternative Zugänge identifizieren und zu Rückschlüssen hinsichtlich der für mich bis auf Weiteres unzugänglichen administrativen wie operativen Kontexte[4] gelangen. Nicht zuletzt ergibt sich so eine Perspektive, aus der

---

2 Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

3 Die Bezeichnung „DAS/Detecta" wird in diesem Bericht immer dann verwendet, wenn sich nicht mit Eindeutigkeit sagen lässt, ob es sich um das System in New York oder in São Paulo handelt. An allen anderen Stellen verwende ich jeweils entweder „DAS" oder „Detecta".

4 Im Einzelnen handelt es um die bereits erwähnte *Secretaría de Segurança Pública*, das polizeiliche Überwachungs- und Kommandozentrum COPOM sowie die *Companhia de Processamento de Dados do Estado de São Paulo* (PRODESP) als für die technische Implementierung des Programms zuständige Behörde. Bislang wurde mir zu keinem der drei Kontexte nennenswerter Zugang gewährt.

sich *Detectas* infrastrukturelle Konkretisierung im urbanen Raum São Paulos beschreiben lässt, was im weiteren Verlauf des Berichts zumindest angedeutet werden soll. Methodisch stütze ich mich hierbei einerseits auf die Auswertung von Medienberichten und Regierungsdokumenten, andererseits auf teilstrukturierte Interviews sowie informelle Gespräche mit Polizist_innen, Anwohner_innen und Vertreter_innen der privaten Sicherheitsbranche. Ergänzend habe ich diverse teilnehmende Beobachtungen durchgeführt, so z. B. im Rahmen der öffentlichen *Conselhos Comunitários de Segurança* (gemeinschaftliche Sicherheitsräte), die regelmäßig tagen, um Sicherheitsfragen auf nachbarschaftlicher Ebene zu erörtern.

Smart Policing als Vision und Versprechen

Detecta wurde den Einwohner_innen São Paulos im Jahre 2014 im Rahmen einer Wahlkampagne des Gouverneurs Geraldo Alckmin von der Mitte-rechts-Partei PSDB vorgestellt. Das Hauptversprechen bestand in der Ermöglichung eines „intelligenteren", mithin effizienteren ebenso wie effektiveren Polizierens – und, auf dieser Grundlage, einem sichereren Alltagsleben für die Bürger_innen São Paulos. In den entsprechenden Werbespots[5] wird Polizeiarbeit als hochgradig technifiziertes und quasi-klinisches Zusammenspiel von Sensoren, Algorithmen und integrierten Kommandozentralen dargestellt, wobei das Versprechen präemptiver Intervention eine wesentliche narrative Rolle spielt: Eine automatisierte Überwachungskamera identifiziert ein „verdächtiges Verhalten" (eine Gestalt steigt von einem Motorrad und nähert sich einem Hauseingang, ohne den Helm abzusetzen); ein Alarmsignal erscheint, gemeinsam mit diversen Metadaten, auf der Videowand des polizeilichen Kontrollzentrums; die Informationen werden verifiziert, aufbereitet und an eine Streife weitergeleitet, die per Tablet-Computer Zugriff zum System hat und sich unverzüglich zum Ort des Geschehens begibt. Der weitere Verlauf des Falls wird ausgespart; stattdessen ist im Anschluss die Rede davon, zukünftig auch die privaten Kameras von Geschäften und *condomínios* (Apartmenthäusern) in das System zu integrieren und so ein noch engmaschigeres Überwachungsnetzwerk zu knüpfen. Der auffallend technophile Gestus des Werbespots wird komplettiert durch die Affirmation, dass *só dois lugares no mundo têm o Detecta: Nova York e, agora, São Paulo* („nur zwei Orte auf der Welt haben *Detecta:* New York und nun [auch] São Paulo"). Die brasilianische Metropole wird durch den Erwerb des Programms gleichsam zur *Global City.*

Der Kampagne ist Erfolg zu bescheinigen insofern, als sie die Grundkoordinaten der weiteren Debatte nachhaltig geprägt hat – zumindest dahingehend, dass sich die öffentliche Auseinandersetzung bis heute praktisch ausschließlich mit der Frage beschäftigt, ob das Programm den von der Regierung geschürten Erwartungen auch gerecht wird. So hieß es in einer Reihe in der Tageszeitung

5 Vgl. https://www.youtube.com/watch?v=Q9ABEXZaxBk. Letzter Abruf am 07.12.2016.

Folha de São Paulo erschienener Reportagen (Seabra/Pagnan 2014; Seabra/Turollo Jr./Pagnan 2014), dass *Detecta* die Versprechen, mit denen es angepriesen wurde, in keiner Weise erfüllt. Und Alexandre Padilha, der für die gemäßigte linke Arbeiterpartei (PT) als Gegenkandidat für den Gouverneursposten antrat, produzierte seinerseits einen Werbespot, in dem er Geraldo Alckmin als den *governador das cópias mal feitas* („Gouverneur der misslungenen Kopien") bezeichnet und darauf hinweist, dass die Arbeiterpartei schon im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft Polizeitechnologie aus den USA importiert und erfolgreich in verschiedenen brasilianischen Großstädten zum Einsatz gebracht habe.[6] Sowohl ästhetisch als auch hinsichtlich ihrer Kernaussage laufen beide Werbespots somit darauf hinaus, technische Innovationen aus Nordamerika als unverzichtbaren Bestandteil der Kriminalitätsbekämpfung auch in Brasilien darzustellen; der (partei-)politische Dissens entzündet sich lediglich an der Frage, wer über die für eine erfolgreiche Implementierung erforderliche Kompetenz verfügt.

Demgegenüber wird die Frage, ob es sich bei der zunehmenden Automatisierung von Polizeiarbeit, der Zusammenlegung von Datenbanken und der Ausweitung von Videoüberwachung um gesellschaftlich wünschenswerte Entwicklungen handelt, in der öffentlichen Debatte über *Detecta* praktisch nicht aufgegriffen – ein wesentlicher Unterschied im Vergleich zu New York, wo die Implementierung des *Domain Awareness System* von Beginn an kritisch diskutiert wurde, insbesondere bezüglich ihrer problematischen Implikationen hinsichtlich des Rechts auf Privatsphäre und des Schutzes gesellschaftlicher Minderheiten vor staatlicher Diskriminierung (Greer 2012; Hirose 2016; McLaughlin 2013; Tcholakian 2014).[7] Zugespitzt könnte man also festhalten, dass sich in den unterschiedlich konfigurierten Kontroversen spezifische Idealtypen eines „schlechten Staats" manifestieren: Die Kritik am DAS imaginiert ihn als autoritär und undemokratisch, die Skepsis gegenüber *Detecta* beschreibt ihn als inkompetent und korrupt. Auf Grundlage dieser Beobachtung wäre darüber nachzudenken, ob sich in den beiden Debatten tatsächlich „nur" unterschiedliche normative Bewertungen von Überwachungstechnologie ausdrücken – oder ob nicht doch mehr auf dem Spiel steht, zum Beispiel das problematische Verhältnis von Technologie und moderner Staatlichkeit (und das an sie geknüpfte Versprechen öffentlicher Sicherheit) per se.

Tücken der Übersetzung

Während *Detecta* hinsichtlich seiner potentiellen Fähigkeiten intensiv beworben wurde, äußerte sich die Staatsregierung von São Paulo kaum bezüglich der konkreten sicherheitspolitischen Notwendigkeit für die Anschaffung des Pro-

6 Vgl. https://www.youtube.com/watch?v=OodLRPaxq1M. Letzter Abruf am 07.12.2016.
7 Vgl. auch das „NYCLU Surveillance Camera Project": http://www.nyclu.org/node/930. Letzter Abruf am 08.12.2016.

gramms, die mit knapp zehn Millionen Reais (ca. drei Millionen Euro) zu Buche schlug. Erst im Rahmen eines jüngst veröffentlichten Berichts des staatlichen Rechnungshofs (Tribunal de Contas do Estado 2016) wurden weitere Details über die Hintergründe bekannt, die ich durch Interviews sowie informelle Gespräche mit diversen Expert_innen vertiefen konnte. Demzufolge dekretierte die SSP im Jahre 2013 – nicht zuletzt aufgrund der anstehenden Fußball-Weltmeisterschaft sowie der Olympischen Spiele in Rio de Janeiro – die Notwendigkeit einer weiteren Vernetzung, Automatisierung sowie Beschleunigung polizeilicher Arbeitsabläufe. Eine zentrale Intention bestand hierbei offensichtlich darin, der institutionellen Konkurrenz zwischen *Polícia Civil* (Zivilpolizei, PC) und *Polícia Militar* (Militärpolizei, PM) entgegenzuwirken, indem man beide Einheiten auf die Nutzung eines gemeinsamen Datenpools verpflichtete.[8]

Die SSP beauftragte im Folgenden die PRODESP, ein staatseigenes Unternehmen für elektronische Datenverarbeitung, mit der Recherche nach einem Programm, das den so definierten Ansprüchen gerecht würde. Auf dieser Grundlage wurde eine Delegation mit Repräsentanten[9] von PC, PM, PRODESP sowie SSP gebildet, die im Mai 2013 zu einer fünftägigen Exkursion aufbrachen, um diverse polizeiliche Überwachungssysteme in den USA und Europa kennen zu lernen – insbesondere hinsichtlich ihrer Integration unterschiedlicher Datenbanken sowie der Fähigkeit zur automatisierten Videoanalyse. In New York besuchte die Kommission sowohl das 2005 eingerichtete *Real Time Crime Center* (RTCC) als auch den Kontrollraum der öffentlich-privaten *Lower Manhattan Security Initiative*, von dem aus seit 2012 das *Domain Awareness System* betrieben wird. In London nahm sie den *Special Operations Room* der Metropolitan Police in Augenschein, der anlässlich der Olympischen Spiele im Jahr zuvor eingerichtet worden war. In Amsterdam waren die Delegierten zu Gast in der *112 Alarmcentrale* und begutachteten abschließend das neue Europol-Hauptquartier in Den Haag.

Wie mir ein Mitglied der Kommission erklärte, hinterließ das sowohl vom NYPD als auch von Europol genutzte *Palantir,* ein genuines *Big Data*-Analyseprogramm, nachhaltigen Eindruck und geriet so ins Zentrum des Interesses. Microsofts *Domain Awareness System* galt demgegenüber eher als ergänzendes Werkzeug, was im Abschlussbericht der Delegation auch so dokumentiert wurde. Der wesentliche Vorteil von *Palantir* besteht demnach in seiner Fähigkeit, Datenbestände auch jenseits spezifischer lokaler und institutioneller Kontexte – und das heißt nicht zuletzt: auch solche, die sozialen Netzwerken entstammen – untereinander in Beziehung zu setzen und aufzu-

---

8 Die *Polícia Civil* (PC) und die *Polícia Militar* (PM) sind die beiden zahlenmäßig größten Polizeiverbände Brasiliens. Während die PC vorrangig für Ermittlungsarbeiten zuständig ist, bestehen die Hauptaufgaben der PM in Kriminalitätsprävention und Strafverfolgung. Institutionelle Tradition, professionelles Selbstverständnis und Zugriff auf staatliche Ressourcen sind seitens der beiden Verbände höchst unterschiedlich ausgeprägt, was das polizeiliche Binnenverhältnis tendenziell verkompliziert.

9 Es handelte sich um eine ausschließlich männlich besetzte Delegation.

bereiten; davon abgesehen entwickelt es sich zunehmend zum Produkt der Wahl von Regierungen, Geheimdiensten und Polizeikräften in den USA und Europa. Während der oben erwähnte Bericht des Rechnungshofs betont, dass die Wahl der Regierung letztlich auf das *Domain Awareness System* gefallen sei, da es im Gegensatz zu *Palantir* eine Videoanalysefunktion enthält, ist zumindest ein offensichtlicher Fall von Vorteilnahme dokumentiert: Ein langjähriger Oberst der PM, der bei der Anschaffung des Programms eine nicht unwesentliche Rolle spielte, trat kurze Zeit später eine Stelle bei Microsoft an – als Leiter der neu geschaffenen Abteilung für Justiz und öffentliche Sicherheit (Turollo Jr./Seabra/Pagnan 2014).

Die Verantwortung für Implementierung und Betrieb von *Detecta* liegt seither bei der PRODESP, die Volleigentümerin der Lizenz ist. Das Programm läuft auf den Servern des betriebseigenen Rechenzentrums und kann von den Vertragspartnern (im Wesentlichen PC und PM) unbegrenzt genutzt werden. Gleichzeitig besteht die Aufgabe der PRODESP darin, die Software, die weitgehend unverändert aus New York übernommen wurde, den lokalen Anforderungen und Gegebenheiten anzupassen, wobei in den ersten Monaten eine Delegation von Microsoft unterstützend zur Seite stand. Während es seitens des Konzerns und der Staatsregierung ursprünglich verlautete, DAS/*Detecta* könne mit marginalen Adaptionen auch in São Paulo problemlos zum Einsatz kommen, so ist davon mittlerweile keine Rede mehr. Wie mir ein dort angestellter Experte berichtete, arbeitet die PRODESP gegenwärtig an einer grundlegenden Revision, ohne die das Programm kaum in sinnvoller Weise genutzt werden kann. Es erscheint vor diesem Hintergrund zumindest fraglich, wie groß die strukturellen Schnittmengen zwischen DAS und *Detecta* zukünftig noch ausfallen werden.

Überwachung als öffentlich-private Partnerschaft

Abgesehen vom oben skizzierten Prozess (und den beschriebenen Schwierigkeiten) der Migration einer „intelligenten“ *Policing*-Software von einem spezifischen Kontext in einen anderen, bietet die Implementierung von *Detecta* allerdings noch weitere vielversprechende Ansatzpunkte, von denen ausgehend sich Reflexionen hinsichtlich der „Übersetzung“[10] soziotechnischer bzw. soziodigitaler Formen von *Policing* und Überwachung anstellen lassen. Zentral

10 In Anlehnung an Callon (1986) verwende ich den Begriff der Übersetzung hier im doppelten Sinne einer Übertragung bzw. Verschiebung zum einen und einer Repräsentation bzw. Stellvertretung zum anderen; dementsprechend erfolgt die Herausbildung stabiler Akteur-Netzwerke im Vierschritt von Problematisierung, Interessement, Enrolment und Mobilisierung (ebd.). Im gegebenen Kontext ist ein solcher Ansatzpunkt insofern hilfreich, als er eine Alternative zu deterministischen bzw. instrumentalistischen Begriffssystemen darstellt und somit Technologie und Gesellschaft als gegenseitig konstitutiv beschreiben kann. Gerade hinsichtlich der hier untersuchten „Migration“ einer *Policing*-Software aus einem spezifischen Kontext in einen anderen ist dies relevant, um perspektivische Kurzschlüsse zu vermeiden.

ist hierbei die Einsicht, dass der explizite Zweck von DAS/*Detecta* darin besteht, den Polizeikräften echtzeitbasierte Interventionen im urbanen Raum zu ermöglichen. Auf dieser Grundlage ist die Integration im Einsatzgebiet verteilter Sensoren und Kameras unerlässlich, woraus sich diverse Fragen operativer wie praktischer Art ergeben, etwa welche Kontexte überwacht werden sollen oder wer die dafür erforderliche Infrastruktur bereitstellt.

Folgt man den offiziellen Darstellungen, so waren im Fall des New Yorker *Domain Awareness System* beide Aspekte relativ frühzeitig unstrittig: Da das Programm im Rahmen der öffentlich-privaten *Lower Manhattan Security Initiative* implementiert wurde, lag der Fokus zunächst auf dem prominenten Finanz- und Geschäftszentrum rund um die Wall Street und wurde dann sukzessive auf Midtown und die anderen Bezirke ausgeweitet. Im Jahre 2013 kamen hierzu etwa 6000 Überwachungskameras zum Einsatz – in der Mehrzahl solche, die durch Privatunternehmen betrieben werden und zur Nutzung im Rahmen des DAS freigegeben wurden (Francescani 2013). Mit anderen Worten: Die Infrastruktur des *Domain Awareness System* wird zu einem substantiellen Teil von nichtstaatlichen Akteuren bereitgestellt, was nicht zuletzt die Implementierungskosten erheblich senkt.

Auch in São Paulo wurde *Detecta,* wie bereits erwähnt, mit der Option beworben, privat betriebene Kameras mit dem polizeilichen Überwachungsnetzwerk zu synchronisieren, um dessen Reichweite zu vergrößern. Hierbei ist es hinsichtlich der spezifischen Unterschiede zwischen DAS und *Detecta* ebenso wie bezüglich der angesprochenen „Übersetzung“ instruktiv zu untersuchen, in welchen sozialräumlichen Kontexten solche öffentlich-privaten (Überwachungs-)Partnerschaften entstehen bzw. entstehen sollen und welche Arten von Hindernissen bzw. Widerständen sich dabei auftun. Im Rahmen meiner Feldforschung zeigte sich, dass der Fokus in São Paulo derzeit weniger auf der Zusammenarbeit mit einzelnen Unternehmen (Banken etc.), als vielmehr auf Partnerschaften mit verschiedenen Nachbarschaftsinitiativen – insbesondere in den sozioökonomisch privilegierten Stadtregionen südwestlich des Zentrums – liegt.

In diversen Interviews mit Anwohner_innen wurden mir gegenüber allerdings wiederholt die (mangelnde) Mobilisierung der Nachbarschaft, die (umstrittene) Kompetenzverteilung zwischen Polizei und Zivilgesellschaft sowie die strategischen Diskontinuitäten seitens der Polizeibehörden (und, mittelbar, der zuständigen politischen Gremien) als Aspekte genannt, die der effektiven Implementierung des Programms im Wege stehen – zusätzlich zu den ohnehin vorhandenen, zuvor skizzierten Herausforderungen primär „technischer“ Natur. Entgegen den Wahlversprechen, im Rahmen derer *Detecta* als eine *plug and play*-Lösung zur umfassenden Echtzeitüberwachung ganzer Stadtgebiete angepriesen wurde, manifestieren sich im Rahmen seiner „Übersetzung“ also diverse Widerstände, die sich nicht ohne Weiteres einem klar umrissenen Problembereich zuschlagen lassen und daher kaum institutionell bearbeitet werden können. Diverse Nachbarschaftsinitiativen haben sich vor diesem

Hintergrund bereits aus dem Programm zurückgezogen und setzen zu Präventionszwecken nun wieder verstärkt auf private bzw. zivilgesellschaftliche Sicherheits- und Überwachungsmaßnahmen ohne nennenswerte staatliche Beteiligung.

(Miss-)Erfolg oder produktives Scheitern?

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass bei der Implementierung von *Detecta* – wie so häufig bei sicherheitspolitischen Maßnahmen – offizieller Diskurs und konkrete, d. h. empirische Materialitäten und Praktiken auseinanderklaffen; wie bereits geschildert, wurde diese Differenz vor allen Dingen medial wiederholt aufgegriffen, um das vermeintliche Scheitern des Projekts zu verdeutlichen. Aus einer Perspektive, die sich *Detecta* unter dem Gesichtspunkt seiner soziotechnischen „Übersetzung" annähert, ergibt sich gleichwohl ein nuancierteres Panorama, das über die künstliche Binarität von Erfolg und Misserfolg hinausweist; stattdessen liegt der Fokus nun auf der spezifischen Produktivität des Programms, die sich nicht zuletzt in der Proliferation neuer Wissensbestände, Allianzen und Kontroversen manifestiert und sich funktionalistischen Zuschreibungen entzieht.

Aus dieser Perspektive bestünde eine mögliche Alternative darin, *Detecta* als einen Gegenstand von paradoxer bzw. multipler (Mol 2002) Realität zu beschreiben, der sich in unterschiedlichen Kontexten auf inkohärente, mitunter widersprüchliche Art und Weise manifestiert und dennoch (bzw. genau deswegen) stabil „zusammen-hängt". Idealerweise ließe sich aus dieser Perspektive darstellen, was *Detecta* „tut" – und das heißt nicht zuletzt: welche anderen Akteure es mobilisieren kann –, ohne die bereits etablierten Narrative zu reproduzieren. Gerade aufgrund der Tatsache, dass Fragen öffentlicher Sicherheit in São Paulo ein Politikum sondergleichen darstellen, eignet sich *Detecta* umgekehrt auch gleichsam als ein Prisma, das einige der mannigfaltigen Ver- und Aushandlungen dieses Reizthemas bündelt und sichtbar macht. Nicht zuletzt aus diesem Grund, so steht zu vermuten, wurde mir seitens des Sekretariats für öffentliche Sicherheit der Zugang zu diversen Kontexten verwehrt – wortwörtlich mit der Begründung, dass *o Sistema Detecta, apesar de já se encontrar em operação, está em franco desenvolvimento, podendo apresentar instabilidades que podem ser interpretadas de forma adversa por expectadores externos* („Das System Detecta ist, obwohl es bereits verwendet wird, noch mitten in der Entwicklungsphase und kann daher Instabilitäten aufweisen, die von externen Beobachtern nachteilig interpretiert werden könnten"): Wo das soziotechnische *Blackboxing* (noch) nicht zum Abschluss gelangt ist, schafft der Staat die erforderliche Opazität durch restriktive Maßnahmen selbst.

Während diese Politik exzessiver Geheimhaltung eine eingehende Untersuchung des Systems und seiner konkreten Funktionsweise tendenziell erschwert, handelt es sich bei ihr doch auch um ein Faktum, auf dessen Grundlage Aus-

sagen getroffen werden können hinsichtlich des problematischen Verhältnisses von postkolonialer sowie postautoritärer Staatlichkeit, öffentlicher Sicherheit und (Überwachungs-)Technologie – gerade dann, wenn letztere unter großem propagandistischen Aufwand aus einem vermeintlich avancierteren Kontext importiert wurde, die strategische Intransparenz der Polizeiorgane also mit der oben beschriebenen Politik des (Sicherheits-)Spektakels korrespondiert. Unter solchen Umständen erlauben ein heuristisches „Abtasten" des Gegenstandes und seiner spezifischen (Im-)Permeabilitäten bereits diverse Rückschlüsse auf dessen Strukturiertheit – durchaus auch ohne umfassenden Zugang zu Insiderwissen.

Abschließend lässt sich in diesem Sinne konstatieren, dass soziotechnische Ansätze in der Kriminologie den Dialog mit neueren, postkolonial inspirierten Analysen des Polizierens (Hönke/Müller 2016) suchen sollten – die dort beschriebene globale Mobilität polizeilicher Wissensbestände und Praktiken betrifft nämlich ebenso jene „security devices", in die sie eingeschrieben sind bzw. in denen sie sich materialisieren (Amicelle/Aradau/Jeandesboz 2015). Dies gilt umso mehr in Anbetracht der Tatsache, dass „'laboratories' in the global South have been crucial sites for experimenting with security devices and technologies" (ibid.: 299) – ein weiterer Aspekt, der die angesprochene Zuspitzung auf die Alternative von „Erfolg" und „Scheitern" fragwürdig erscheinen lässt. Aufschlussreicher erscheint in diesem Sinne die hier vorgeschlagene Kartierung von *Detecta* als Akteur-Netzwerk, dessen spezifisches Zusammen-Wirken in erster Linie eine empirische Frage darstellt und daher nicht a priori beschrieben werden kann. Gemäß der Maxime, dass jede Übersetzung (*traduction*) notwendig auch ein Moment des Verrats (*trahison*) enthält (Law 1999), stellt eine solche Vorgehensweise darüber hinaus den Automatismus in Frage, der gängigen Vorstellungen einer „Diffusion" technischer Innovationen zu Grunde liegt; stattdessen rücken jene partikulären „processes of reinvention, adaptation, and use" (Medina/Marques/Holmes 2014: 2) ins Blickfeld, die aus einer – zumal unter brasilianischen Eliten – nach wie vor hegemonialen modernisierungstheoretischen Perspektive nicht bzw. höchstens als Epiphänomene wahrgenommen werden können.

(Sicherheits-)Technologie ist in diesem Sinne *notwendig* lokal; sie existiert innerhalb eines spezifischen Netzwerks soziotechnischer Vermittlungen oder sie existiert nicht. Eine differenzierte Auseinandersetzung mit DAS/*Detecta* (und ähnlichen Beispielen von Technologie-„Transfers") bedeutet vor diesem Hintergrund, teleologischen Darstellungen affirmativer wie kritischer Natur zu misstrauen und stattdessen – im Sinne einer „materiellen Semiotik" (Law 2009) – zu untersuchen, wie das Programm in verschiedenen Kontexten jeweils *unterschiedliche* Differenzen performiert (Mol 1999). Theoriepolitisch folgt mein Forschungsansatz somit einer Intuition, in der *Science and Technology Studies* und postkoloniale Kritik konvergieren (Anderson 2002): *Agency*, verstanden als Handlungsmacht, ist weder abstraktes Potential noch exklusive Domäne einiger weniger souveräner Subjekte, sondern eine ver- bzw. geteilte Kompetenz, die sich erst in jeweils spezifischen, relationalen

Akteurskonstellationen realisiert. Eine kritische Analyse „migrierender“ Polizei- und Sicherheitstechnologien tut zweifelsohne gut daran, diese Einsicht zu beherzigen.

Literatur

Akrich, Madeleine (1992): The De-Scription of Technical Objects, in: Bijker, Wiebe E./Law, John (Hg.): Shaping Technology/Building Society: Studies in Sociotechnical Change, Cambridge, 205-224.

Amicelle, Anthony/Aradau, Claudia/Jeandesboz, Julien (2015): Questioning security devices: Performativity, resistance, politics, in: Security Dialogue, 46 (4), 293-306.

Anderson, Warwick (2002): Introduction: Postcolonial Technoscience, in: Social Studies of Science 32 (5/6), 643-658.

Bigo, Didier (2008): Globalized (in)security: The field and the ban-opticon, in: Ders./Tsoukala, Anastassia (Hg.): Terror, Insecurity and Liberty: Illiberal practices of liberal regimes after 9/11, London/New York, 10-48.

Callon, Michel (1986): Some Elements of a Sociology of Translation: Domestication of the Scallops and the Fishermen of Saint Brieuc Bay, in: Law, John (Hg.): Power, Action and Belief: A New Sociology of Knowledge? London, 196-223.

Chainey, Spencer/Ratcliffe, Jerry (2013): GIS and Crime Mapping, Chichester.

Coldren Jr., James R./Huntoon, Alissa/Medaris, Michael (2013): Introducing Smart Policing: Foundations, Principles, and Practice, in: Police Quarterly, 16 (3), 275-286.

Foucault, Michel (1978): Ein Spiel um die Psychoanalyse. Gespräch mit Angehörigen des Département de Psychanalyse der Universität Paris VIII in Vincennes, in: Ders.: Dispositive der Macht. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit, Berlin, 118-175.

Foucault, Michel (2005): Diskussion vom 20. Mai 1978, in: Ders.: Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits IV. Herausgegeben von Daniel Defert u. a., Frankfurt/M., 25-43.

Francescani, Chris (2013): NYPD expands surveillance net to fight crime as well as terrorism, in: Reuters, 13. Juli. <http://www.reuters.com/article/usa-ny-surveillance-idUSL2N0EV0D220130621> [12.01.2017].

Graham, Stephen (2006): Surveillance, urbanization and the US ‘Revolution in Military Affairs’, in: Lyon, David (Hg.): Theorizing Surveillance: The panopticon and beyond, Cullompton/Portland, 247-269.

Greer, Olivia J. (2012): No Cause of Action: Video Surveillance in New York City, in: Michigan Telecommunications and Technology Law Review, 18 (2), 589-626.

Hirose, Mariko (2016): Documents Uncover NYPD’s Vast License Plate Reader Database, in: The Huffington Post, 25. Januar. <http://www.huffingtonpost.com/mariko-hirose-/documents-uncover-nypds-v_b_9070270.html> [12.01.2017].

Hirschfield, Alex/Bowers, Kate (Hg.) (2001): Mapping and Analysing Crime Data: Lessons from research and practice, New York.

Hönke, Jana/Müller, Markus-Michael (Hg.) (2016): The Global Making of Policing: Postcolonial perspectives, London/New York.

Latour, Bruno (1996): Aramis, or the love of technology, Cambridge/London.

Law, John (1999): Traduction/Trahison: Notes on ANT, Centre for Science Studies, Lancaster University. <http://www.lancaster.ac.uk/fass/resources/sociology-online-papers/papers/law-traduction-trahison.pdf> [12.01.2017].

Law, John (2009): Actor Network Theory and Material Semiotics, in: Turner, Bryan S. (Hg.): The New Blackwell Companion to Social Theory, Malden/Oxford, 141-158.

Manning, Peter K. (2008): The Technology of Policing: Crime Mapping, Information Technology, and the Rationality of Crime Control, New York.

McLaughlin, Michael (2013): John Liu Investigates NYPD Surveillance Of Muslims, Mosques, in: The Huffington Post, 28. August. <http://www.huffingtonpost.com/2013/08/28/john-liu-nypd-muslims_n_3831681.html> [12.01.2017].

Medina, Eden/Marques, Ivan da Costa/Holmes, Christina (2014): Introduction: Beyond Imported Magic, in: Dies. (Hg.): Beyond Imported Magic: Essays on Science, Technology, and Society in Latin America, London/Cambridge, 1-23.
Miller, John J. (2014): Testimony of Deputy Commissioner of Intelligence and Counterterrorism John J. Miller, New York City Police Department, Before the New York City Council Commitees on Public Safety and Fire and Criminal Justice Services. <http://www.nyclu.org/files/DC_Miller_Testimony.pdf> [12.01.2017].
Mol, Annemarie (1999): Ontological politics: A word and some questions, in: The Sociological Review 47 (S1), 74-89.
Mol, Annemarie (2002): The body multiple: ontology in medical practice, Durham/London.
New York Police Department (o. D.): Public Security Privacy Guidelines. <http://www.nyc.gov/html/nypd/downloads/pdf/crime_prevention/public_security_privacy_guidelines.pdf > [12.01.2017].
Perry, Walter L./McInnis, Brian/Price, Carter C./Smith, Susan C./Hollywood, John S. (2013): Predictive Policing: The Role of Crime Forecasting in Law Enforcement Operations, Santa Monica.
Ratcliffe, Jerry H. (2016): Intelligence-Led Policing, 2. Auflage, London/New York.
Seabra, Catia/Pagnan, Rogério (2014): Tecnologia contra crime fica longe da promessa eleitoral de Alckmin, in: Folha de São Paulo, 14. September. <http://www1.folha.uol.com.br/cotidiano/2015/09/1683840-tecnologia-contra-crime-fica-longe-da-promessa-eleitoral-de-alckmin.shtml> [12.01.2017].
Seabra, Catia/Turollo Jr., Reynaldo/Pagnan, Rogério (2014): Alckmin maquia programa de combate ao crime na TV, in: Folha de São Paulo, 16. September. <http://www1.folha.uol.com.br/poder/2014/09/1516559-alckmin-maquia-programa-de-combate-ao-crime-na-tv.shtml> [12.01.2017].
Tcholakian, Danielle (2014): Muslim groups furious over NYPD "terrorism enterprise investigations", in: Metro, 12. Oktober. <http://www.metro.us/local/muslim-groups-furious-over-nypd-terrorism-enterprise-investigations/tmWmhB—-8bELltI0kHQC2/> [12.01.2017].
Tribunal de Contas do Estado (2016): Relatório de Fiscalização de Natureza Operacional: Solução de Consciência Situacional – DAS Detecta, São Paulo.
Turollo Jr., Reynaldo/Seabra, Catia/Pagnan, Rogério (2014): Coronel da PM ajudou multinacional a vender Detecta para governo Alckmin, in: Folha de São Paulo, 4. Oktober. <http://www1.folha.uol.com.br/poder/2014/10/1527186-coronel-da-pm-ajudou-multinacional-a-vender-detecta-para-governo-alckmin.shtml> [12.01.2017].
van Brakel, Rosamunde/De Hert, Paul (2011): Policing, surveillance and law in a precrime society: Understanding the consequences of technology based strategies, in: Cahiers Politiestudies, 20 (3), 163-192.

Claudio Altenhain, Kiefholzstraße 6, 12435 Berlin, ca359@kent.ac.uk